



Fabio (15) und seine Schwester Anna (13) besuchen die Oberstufe in Pontresina.



Die Diavolezza hat als erstes Skigebiet im Engadin seine Pisten geöffnet. Was für ein prächtiger Tag: Sonne und super Schnee!

# SPRUNG MIT FOLGEN

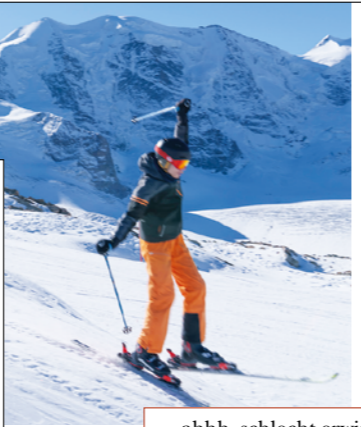
WAS PASSIERT EIGENTLICH NACH EINEM SKIUNFALL?



Voller Freude reihen Anna und Fabio Schwung an Schwung ...



... und nochmals hoch mit dem Sessellift. Dort die Kuppe, Fabio holt Anlauf ...



... ahhh, schlecht erwischt, der Sprung missglückt.



Fabio stürzt unglücklich und rammt sich dabei den Skistock in den Bauch. Mit Schmerzen bleibt er liegen. Anna eilt herbei. Mit ihren Skis hat sie die Unfallstelle gesichert. Wo tut es weh? Sie alarmiert mit der **Notfallnummer 144** den Rettungsdienst.



Pistenrettungschef Andreas Holler mit seinem treuesten Freund Gipsy.



Nach kurzer Zeit ist Andreas Holler mit seinem Rettungsschlitten an der Unfallstelle. Gemeinsam mit seinem Team von sieben Leuten sorgt er für die Sicherheit auf Diavolezza und Lagalb. Um in der Pistenrettung tätig sein zu können, müssen sie einen erweiterten Samariterkurs und regelmässig die Kurse von Seilbahnen Schweiz besuchen. Zudem werden in Zusammenarbeit mit dem Spital Oberengadin jährliche Refresher-Kurse angeboten.



Während Anna und Fabio den Unfallhergang schildern, verschafft sich Andreas einen Überblick. Er handelt überlegt und zielgerichtet, damit bedrohliche Verletzungen rasch erfasst werden können. Dabei geht er strikt nach dem **ABC-Schema** vor: Sicherung der Atmung, Kreislauf, dringliche Diagnostik, Stabilisierung und weitere Schritte. (siehe S. 16)



Neben der möglichen Verletzung im Bauchraum, hat sich Fabio auch am Ellbogen verletzt. Andreas organisiert über Funk in Verbindung mit der Sanitätsnotrufzentrale **144** die **Rettung Oberengadin** für die Übergabe des Patienten, bevor er den Ellbogen mit einer provisorischen Schiene stabilisiert.



Für den Transport wird Fabio in den Rettungsschlitten gelegt und warm eingepackt.



Andreas Holler bringt Fabio sicher zur Talstation.



Nadine Ehrbar und Judith Joss sind beide diplomierte Rettungsanwärtinnen HF.



Der Pistendienst übergibt den Patienten der REO mit Einschätzung der Situation.

Fabio wird vorsichtig auf die Rettungstrage umgebettet ...



Von der Zufahrt der REO wird Fabio von den Rettungsanwärtinnen mit dem Lift direkt auf die Notfallstation gebracht.



... und in den Krankenwagen geschoben.



Die Rettungsanwärtinnen untersuchen Fabio, messen den Blutdruck sowie die Sauerstoffsättigung im Blut. Danach legen sie eine Infusion mit Ringerlösung und gegebenenfalls Schmerzmitteln an.



Während der Fahrt ins Spital Oberengadin wird der Verletzte von der einen Rettungsanwärtin überwacht. Gleichzeitig erfolgt die Anmeldung an den Notfall im Spital. Übermittelt wird die Schwere der Verletzungen sowie Name, Alter und Geschlecht, Verdachtsdiagnose und Ankunftszeit.



Dort ist bereits das gesamte diensthabende Notfallteam des Spitals anwesend und folgt aufmerksam dem Rapport der Rettungsanwärtinnen. Während der Übergabe werden keine Untersuchungen am Patienten vorgenommen (Ausnahme z.B. Reanimation).



Bei der Erstversorgung von Schwerverletzten spielt die Zeit eine wichtige Rolle für das Behandlungsergebnis (the golden hour of shock). Der Ablauf erfolgt nach den standardisierten **ATLS-Kriterien** (treat first what kills first). (siehe S. 16)



**Dr. med. Cesare Marazzi**  
Facharzt FMH für Allgemeinchirurgie  
und Traumatologie, Stv. Chefarzt  
der chirurgischen Klinik



**Dr. med. Cathrin Büchi**  
Chefarztin  
Pädiatrie/Neonatologie



**Dr. med. Jan Brem**  
Leitender Arzt  
Anästhesie/Intensivmedizin



Im Schockraum gilt strikte Aufgabenteilung. Der stellvertretende Chefarzt der Chirurgie, Dr. med. Cesare Marazzi, hat den Lead übernommen (Leuchtweste) und koordiniert den Ablauf. Für ihn gilt: «Hands off!» Die Chefarztin Pädiatrie, Dr. med. Cathrin Büchi untersucht derweil den Patienten nach dem etablierten **Algorithmus ABCDE**. Der dipl. Experte in Anästhesie-Pflege, Jens Höbenreich installiert das Monitoring für Atmung und Kreislauf und überwacht mit dem Leitenden Arzt Anästhesie, Dr. med. Jan Brem, den Patienten.



Während der Anästhesist Dr. med. Jan Brem mit Anästhesiefachmann Jens Höbenreich die Kurz-narkose durchführt, bereitet sich Dr. med. Marazzi auf das Einrenken des Ellbogens vor.



Ärztin Kim Merdes tastet den Bauch von Fabio ab. Er könnte innere Verletzungen erlitten haben. Mittels Ultraschall kontrolliert Dr. med. Jens Fischer den Zustand der Inneren Organe. Entwarnung – alles in Ordnung.



**Dr. med. Jens Fischer**  
Chefarzt Radiologie



Der schmerzende Ellbogen muss genauer untersucht werden. Beim Röntgen wird eine Luxation (Ausrenkung) festgestellt. Für das Einrenken des Ellbogens ist eine Kurz-narkose nötig.



Nach der Einrenkung wird ein Gips am Ellbogen angelegt, den Fabio 10-14 Tage tragen muss. Während dieser Zeit wird Fabio im Spital Oberengadin eine **MRT-Untersuchung** (MRT=Magnetresonanztomographie) und regelmässige klinische Kontrollen in den speziell dafür vorgesehenen Sprechstunden besuchen. Dies um zu prüfen, ob eine konservative Therapie mit Physiotherapie ausreicht oder ob das Gelenk doch operiert werden muss. Fabio wird nach der Kurz-narkose ein bis zwei Stunden überwacht. Da alles in Ordnung ist und er sich gut fühlt, darf er in Begleitung nach Hause gehen.



**Zwei Monate später ...**  
Fabio und Anna geniessen einen prächtigen Skitag auf der Diavolezza.